



Evang. – Luth.
Kirchengemeinde
Oberzenn

Pädagogische Konzeption der

 evangelische
Kindertagesstätte
Sonnenblume
Oberzenn



Inhalt

1. Wir stellen uns vor	1
1.1 Grußwort des Evang.-Luth. Pfarramts	1
1.2 Vorwort	2
1.3 Öffnungszeiten	3
1.4 Adresse & Kontakt.....	4
1.5 Räumlichkeiten & Gruppenstruktur	5
1.6 „Wir sind vernetzt mit...“	7
2. Ziele und Schwerpunkte	9
2.1 Bildungsauftrag bzw. rechtliche und curriculare Grundlagen/Leitlinien	9
2.2 Was treibt uns an – die 5 persönlichen Ziele unserer Kita (Basiskompetenzen).....	10
2.3 Pädagogische Schwerpunkte	12
2.3.1 Partizipation	12
2.3.2 Gruppenübergreifendes Konzept.....	14
2.3.3 Integration & Inklusion.....	15
2.3.4 Unsere Religion.....	17
3. Unsere pädagogische Arbeit	19
3.1 Tages- und Wochenstruktur.....	19
3.1.1 Schlafen & Ruhephasen	20
3.1.2 Das (Frei-)Spiel als elementare Form des Lernen	21
3.1.3 Essenskultur	23
3.2 Transitionen (Übergänge).....	24
3.2.1 Eingewöhnung in die Krippe:	24
3.2.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten	26
3.2.3 Vom Kindergarten in die Schule.....	27
3.2.4 Von zuhause in den Kindergarten.....	27
3.4 Sauberkeitserziehung	28
3.5 Sprachkompetenzen – Aber nicht nur Worte!	29
3.6 Gesundheit.....	30
3.7 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.....	31

4. Kinderschutz	33
4.1 Was ist ein Kinderschutzkonzept	33
4.2 Verhaltenskodex	35
5. Elternpartnerschaft – Zusammenarbeit	37
5.1 Elternbeirat	37
5.2 Kommunikationsgestaltung	39
6. Qualitäts- und Personalentwicklung	40
6.1 Ausbildungsstätte	40
6.2 Fort- und Weiterbildung	41
7. Schlusswort	42
7.1 Weiterentwicklung & geplante Veränderungen	42
7.2 Verantwortliche der Konzeptionsausarbeitung	43
7.3 Anlagen	44

1. Wir stellen uns vor

1.1 Grußwort des Evang.-Luth. Pfarramts

*„Wenn du ein Kind siehst,
hast du Gott auf frischer Tat ertappt“
(Martin Luther)*

Kinder sind unsere Zukunft. Als Kirchengemeinde freuen wir uns darüber, dass wir mit unserer evangelischen Kindertagesstätte Sonnenblume einen wichtigen Ort der Zukunftsförderung für die Kinder und Familien aus dem Oberen Zenngrund bieten können.

Als KiTa in evangelischer Trägerschaft ist der christliche Glaube und das Evangelium von Jesus Christus die Grundlage unseres Menschenbildes und Handelns. Jeder Mensch, jedes Kind ist gleich wertvoll, von Gott geschaffen und geliebt, so wie es ist.

Wir freuen uns daher über jedes Kind, das in unserer Einrichtung spielen, lernen und sich entfalten darf, unabhängig von Religion oder Nationalität, und möchten ein offenes und urteilsfreies Umfeld dafür schaffen.

In einer kirchlichen Kindertagesstätte kommen die Kinder selbstverständlich in Kontakt mit dem christlichen Glauben. Sie hören biblische Geschichten und lernen dabei einen Gott kennen, der sie ohne Vorbehalte liebt. Die verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres, Wertschätzung unserer Schöpfung gegenüber und die Achtung vor jedem Leben fließen in die pädagogische Arbeit mit ein. Dabei ist uns sehr wichtig, dass religiöse Erziehung in ökumenischer Weite und ohne Zwang geschieht.

Wir möchten als Kirchengemeinde „unseren“ Kindern gute Bedingungen bieten, um zu selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Das erfordert auch eine kontinuierliche (Selbst-)Prüfung der Arbeit in der KiTa und die Anpassung an aktuelle Gegebenheiten.

Mit dem folgenden Konzept möchte sich Ihnen unsere Kindertagesstätte Sonnenblume vorstellen. Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

Im Namen des Kirchenvorstandes des Oberen Zenngrundes

Ihre Pfarrerin
Julia Schwab



1.2 Vorwort

Willkommen in der Kindertagesstätte Sonnenblume!

Eine Konzeption ist nicht nur die „Betriebserlaubnis für Kitas“ welche das Haus repräsentiert und die pädagogische Arbeit einer jeden Einrichtung beschreibt.

Sie ist das Herzstück eines Teams. Jeder einzelne Mitarbeiter*in bringt eine Geschichte, Erfahrungen und Werte sowie Überzeugungen mit ein. Deshalb sollte die Ausarbeitung einer Konzeption grundsätzlich durch eine intensive Zusammenarbeit der Mitarbeiter*innen entstehen! Genau das war uns bei unserer Konzeptionsentwicklung (die gleichzeitig eine Teamentwicklung ist) der Fall.

So können wir Ihnen mit Stolz heute unser Team, unsere Kita und Ziele sowie unsere Wertvorstellungen und Überzeugungen bezüglich der pädagogischen Arbeit präsentieren.

Das Kita-Team Sonnenblume

*"Wenn ich nur darf, wenn ich soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss!*

*Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll,
und dann kann ich, auch wenn ich muss.*

*Denn die, die können sollen, müssen
wollen dürfen."*

Johann Wolfgang von Goethe



1.3 Öffnungszeiten

Wir sind für Sie und Ihr Kind da:

Kindergarten & Krippe:

Montag – Donnerstag:

07:00 – 16:30 Uhr

Freitag:

07:00 – 15:00 Uhr

Grundsätzliche Schließzeiten/-tage unserer Einrichtung:

- Alle gesetzlichen + kirchlichen Feiertage
- Vorgegebene Weihnachtsferien (Bayern)
- 3 Wochen Betriebsurlaub in den Sommerferien (August, genaue Tage werden über unseren Jahresplan kommuniziert und jedes Jahr neugestaltet)
- 2 bis 3 Fortbildungs-/Konzeptionstage während eines Kita-Jahres (zwischen September und dem August des nächsten Jahres)
- Betriebsausflug (1 Tag im Jahr)

Diverse Brückentage oder besondere bzw. kurzfristige Schließtage kommunizieren wir immer über unseren Jahresplan und über Elterninformationen.

Die monatliche Beitragstabelle finden Sie im Anhang der Konzeption



1.4 Adresse & Kontakt

Kindertagesstätte Sonnenblume Schulstr. 17 91619 Oberzenn Tel: 09844 7279948 Kita.sonnenblume.oberzenn@elkb.de	
<u>Gruppentelefonnummern:</u>	
<i>Kindergarten</i>	<i>Krippe</i>
Fuchsgruppe: 09844 72799 50	Käfergruppe: - 53
Mäusegruppe: - 51	Glühwürmchengruppe: - 54
Rabengruppe: - 52	Bienengruppe: - 49
Schildkrötengruppe: 09844 7579995	
Evang. Pfarramt Oberzenn Kirchgasse 7 91619 Oberzenn 09844 267 pfarramt.oberzenn@elkb.de	

Zur Lage:

Oberzenn ist eine kleine Marktgemeinde, die umgeben von Wäldern, Wiesen und Feldern liegt. Metzger, Bäcker, Apotheke, Banken und ein kleiner Supermarkt laden dazu ein, die Kinder unserer Einrichtung aktiv in alltäglichen Abläufen mit einzubeziehen (z. B. für die Kita einkaufen gehen). Ein paar Kilometer weiter nördlich befindet sich die Kleinstadt Bad Windsheim, die Ausflugsziele und einen Bahnhof für weitere Fahrten bietet. Südwestlich von Oberzenn befindet sich Oberdachstetten mit einer direkten Zugverbindung nach Würzburg und Ansbach.



1.5 Räumlichkeiten & Gruppenstruktur

**„Alle unter einem Dach“ – zumindest fast alle!
Unsere kurzzeitig eingeführten Außengruppen (Bienen- und Schildkröten-
gruppe) befindet sich aber direkt gegenüber unserer Kita!**

Krippenbereich:

Im Eingangsbereich (grüne Tür) befindet sich eine Garderobe mit jeweils zwölf Plätzen pro Gruppe. In unserer Krippe gibt es zwei Gruppenräume (Käfer- und Glühwürmchen) mit verschiedenen altersgerecht eingerichteten Spielecken und jeweils einer Küchenzeile. Verbunden sind die beiden Gruppen durch das Bad (ausgestattet mit zwei Waschbecken, zwei Toiletten in verschiedenen Höhen und zwei Wickelplätzen, welche für die Kinder über eine Treppe erreichbar sind), sowie durch ein Spielzimmer, welches von beiden Gruppen gemeinsam genutzt wird.

Von der Garderobe aus erreicht man den gemeinsam genutzten Schlafraum. Ausgestattet mit Babyfon, Toniebox und individuellen Betten.

Ein Personalzimmer, in dem auch Elterngespräche oder Förderungen stattfinden können, die Mitarbeitergarderobe und das behindertengerechte WC befinden sich ebenfalls im Krippenbereich.

In unserem Garten sind eine Nestschaukel, ein Sandkasten und eine Rutsche fest installiert.

Neben der Eingangstür befindet sich unser „Krippenhof“, der mit diversen Fahrzeugen, Malkreide, Wippen etc. für die Kleinsten der Kita ausgestattet ist. Ebenfalls dort geparkt sind unsere drei Krippenwagen, die bei unseren den Spaziergängen und Ausflügen sehr gern genutzt werden.





Kindergartenbereich:

Die rote Eingangstür des Kindergartens führt in den Flur- und Garderobenbereich. Hier findet die Raben-, Mäuse-, und Fuchsgruppe mit jeweils 20 Kindern ihren Platz für Schuhe, Jacken und Co. Ebenfalls hier zu finden ist das Büro der Leitung, der Reinigungsraum, eine Küche (wird unter anderem als „Therapieraum“ genutzt), sowie zwei Toilettenräume und das „Erwachsenen-WC“.

Die Mäusegruppe ist mit dem Gruppenraum der Raben durch eine weitere Küche verbunden.

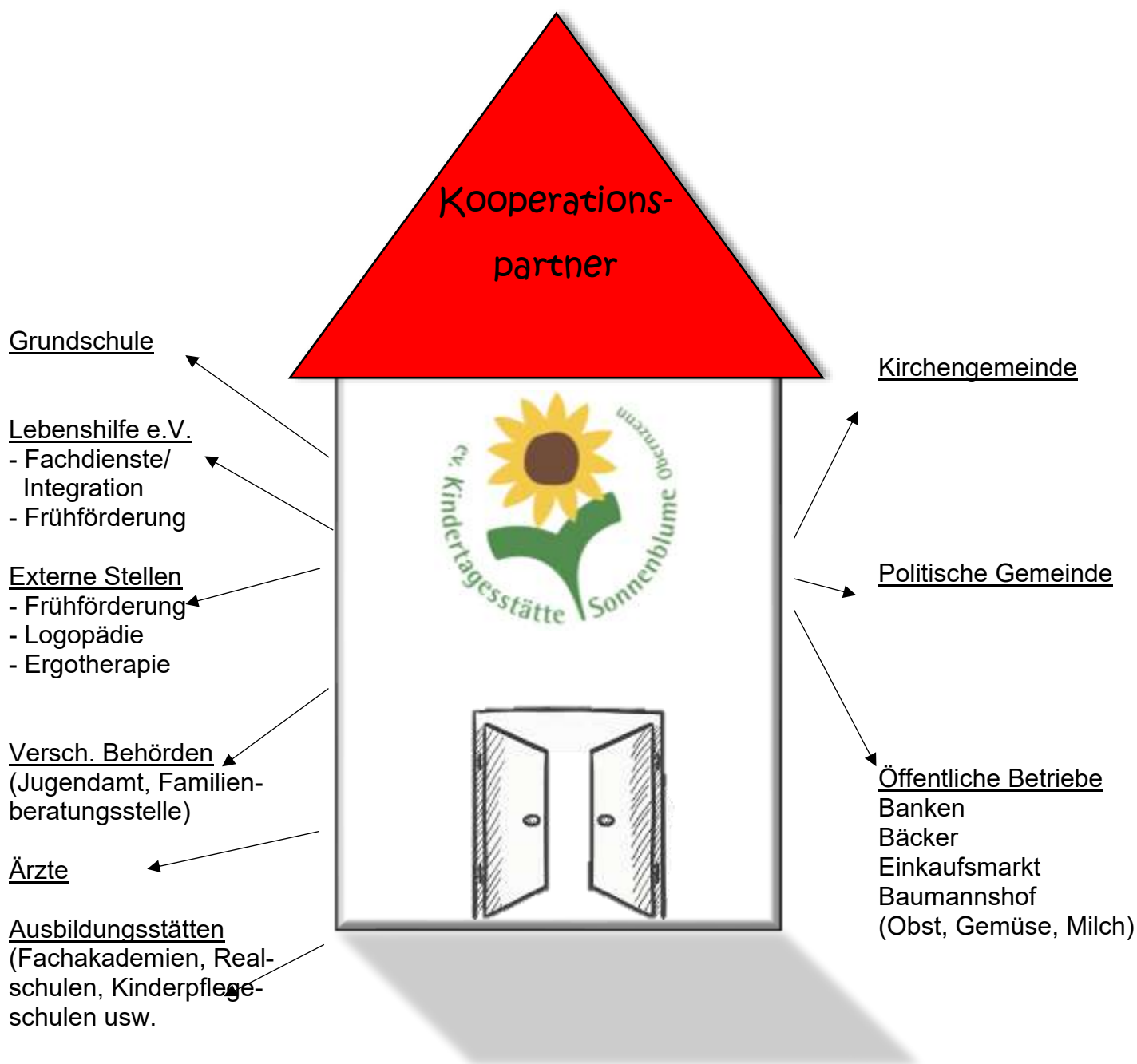
Um das Gebäude herum befindet sich ein kleiner Gartenbereich – von uns „Hinterm Haus“ genannt, den die Kinder unter anderem allein während des Tages nutzen. Hier gibt es ebenfalls Spielmaterial und Beschäftigungsmöglichkeiten für Draußen.



Die Schildkrötengruppe, mit Platz bis zu 20 Kindern, ist seit September 2020 Teil unserer Einrichtung. Ein detailliertes Konzept finden Sie im Anhang.



1.6 „Wir sind vernetzt mit...“



Die Kita arbeitet mit verschiedenen Institutionen zusammen, die uns in unserer Arbeit unterstützen. Diese sind die Grundlage, um eine qualitativ gute Arbeit gewährleisten zu können. (siehe Schaubild)



Öffentlichkeitsarbeit

Eine andere Form der Öffentlichkeitsarbeit gestaltet sich über unsere Homepage. Dort findet man alle wichtigen, aktualisierten Informationen rund um die Kita. (<https://sonnenblume.kita-evang.de/>)

Um die Kita-Aktivitäten nach außen zu repräsentieren (z.B. Sommerfest, Later-
nenumzug, Weihnachtsmarkt, Kirchweih oder „Tag der offenen Tür“), nutzen wir Ge-
meinde- und Kirchenanzeigen und für diverse Artikel die Lokalzeitung.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat ist bei uns unverzichtbar! (siehe S.45)



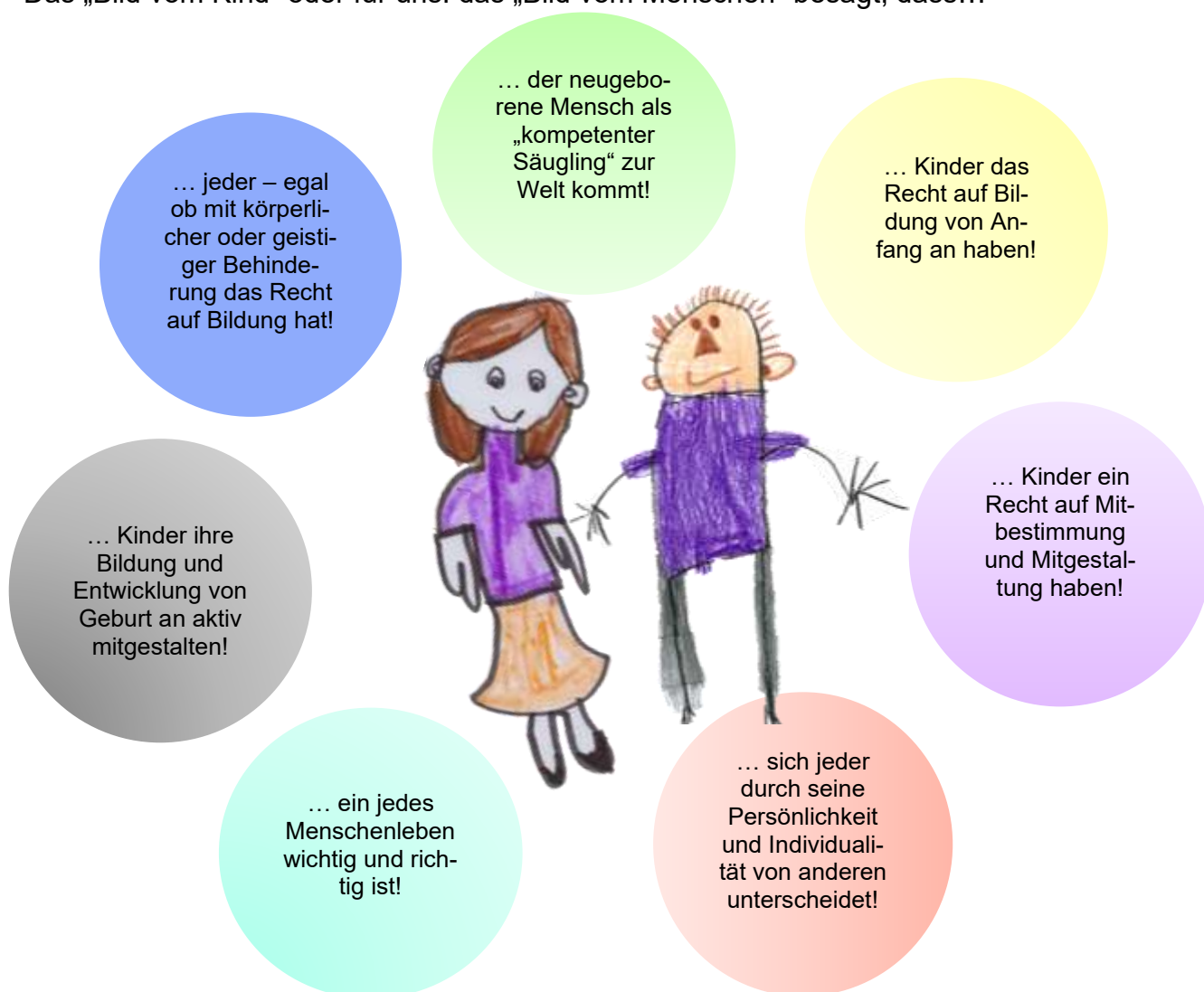
2. Ziele und Schwerpunkte

2.1 Bildungsauftrag bzw. rechtliche und curriculare Grundlagen/Leitlinien

Der gesetzliche Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag ist auf verschiedenen Ebenen verbindlich geregelt und festgelegt. Wir arbeiten nach dem **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)** und richten uns nach den rechtlich geltenden **UN-Konventionen (die Rechte des Kindes, der Menschen mit Behinderung etc.)** *.

Die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, sowie die **U3-Handreichung** (Kinder bis 3 Jahre) gehören zu unserem Fundament und bieten den nötigen Orientierungsrahmen.

Das „Bild vom Kind“ oder für uns: das „Bild vom Menschen“ besagt, dass...



* > UN-Kinderrechtskonvention / Artikel 28

> SGB VIII (Bundesrecht) §22 Grundsätze der Förderung, sowie §8 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

> BayKiBiG und AVBayKiBiG (Landesrecht) insbesondere Art.10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen, sowie Art. 9a Kinderschutz



2.2 Was treibt uns an – die 5 persönlichen Ziele unserer Kita (Basiskompetenzen)

Sie geben Ihr Kind in unsere Hände! Wir wissen das und sind uns dieser Verantwortung bewusst! Es ist uns wichtig die **BEGLEITER** Ihres Kindes zu sein.

Deshalb verfolgen wir neben den gesetzlichen Grundlagen, **5 weitere persönliche Hauptziele in unserer Kita.**



1. Unterstützen zur Selbstwirksamkeit

Wir wollen, dass Kinder lernen alltägliche Aufgaben (auch wenn sie manchmal schwer sind) aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen können. „Selbst tun“ ist unser Motto.

2. Stärkung des Selbstbewusstseins und der Resilienz

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit. Sie ist die Grundlage für eine positive Entwicklung. Es ist das Urvertrauen „ich komme durch schwierige Situationen gestärkt durch“. Unser Ziel ist es, dass Selbstbewusstsein Ihres Kindes zu stärken, indem wir Vertrauen in dessen Fähigkeiten setzen. Mut machen und positive Bestärkung bringt den Kindern Sicherheit.



3. Vorhandene Ressourcen der Kinder wahrnehmen und fördern

Jedes Kind hat Stärken und wir fördern diese in unserer Arbeit. Wir wollen die bereits vorhandenen Fähigkeiten ausbauen (z.B. Begabung in der Sprache oder Motorik).

4. Spaß am Lernen

Kinder lernen am besten und sind am kreativsten, wenn sie sich wohlfühlen und mit Lust, Neugierde und selbstständig lernen. Deshalb ist es uns wichtig, Bildung und Wissen spielerisch in den Alltag einzubauen, um so die Lernprozesse der Kinder zu fördern.

5. „Du bist uns wichtig – WIR sind uns wichtig!“

Für uns ist „Wertschätzung“ nicht nur ein Wort! Ihr Kind wird von uns so angenommen, wie es ist. Deshalb wollen wir auf die jeweiligen Bedürfnisse und Persönlichkeiten jedes Einzelnen eingehen.

Unser Ziel ist es, dass sich Ihr Kind bei uns wohlfühlt und eigenständig entwickeln kann. Dazu gehört auch das „Miteinander“ und der Umgang mit unseren Mitmenschen.



2.3 Pädagogische Schwerpunkte

2.3.1 Partizipation

Kinderrecht Partizipation: Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Im § 8 SGB VIII KJHG steht rechtlich festgelegt, dass Kinder das Recht auf Selbst- und Mitbestimmung haben. Kinder sollen selbst Entscheidungen treffen, die ihren Kindergarten- und Krippenalltag betreffen.

Alle Kinder haben das RECHT auf eine wertschätzende und dialogische Grundhaltung!

Partizipation kann nur gelingen, wenn wir gegenüber Menschen – egal ob „groß oder klein“ - aufgeschlossen, respektvoll, selbstreflektiert, fehlerfreundlich und ernsthaft interessiert gegenüber treten.

Die Mitbestimmung ist abhängig vom Alter und Entwicklungsstand der Kinder.

Partizipation in der Krippe? Geht das? **Ja!**

Das partizipative Arbeiten **beginnt** bereits im Krippenalter. Wir wollen den Kindern helfen, sich zu einer eigenständigen und starken Persönlichkeit zu entwickeln. Deshalb haben bei uns auch die Kleinsten schon das **RECHT** mit- und selbst zu entscheiden. Im Kindergarten führen wir die begonnen Arbeit altersgerecht und dem Entwicklungsstand entsprechend weiter.



Denn 3- bis 6-jährige Kinder können noch intensiver in diverse Alltagsentscheidungen einbezogen werden. Ein gutes Beispiel ist unser „Kind des Tages“, welches bereits in der Krippe fest verankert ist. Das täglich wechselnde „Kind des Tages“ gestaltet z. B. (wenn nötig natürlich mit Unterstützung) den Ablauf des Morgenkreises.

Das gruppenübergreifende Konzept ist in unserer Kita mitunter der wichtigste Bestandteil einer gelungenen partizipativen Arbeit



Auch in der Elternpartnerschaft, sowie unter den Kita-Mitarbeitern ist Partizipation bei uns ein fester Bestandteil! Sie zieht sich wie ein „roter Faden“ durch unsere Einrichtung.

Ko-Konstruktion: Von- und miteinander lernen im Dialog

Zur Partizipation gehört die Ko-Konstruktion. Darunter versteht man Lernen durch Zusammenarbeit. Gemeinsam treten hierbei pädagogische Fachkräfte und Kinder in einen Dialog und erarbeiten sich neues Wissen. In Konfliktsituationen beispielsweise, werden Kinder somit auf dem Weg zur Lösung begleitet, ohne den Streit als Erwachsener „zu übernehmen“. Ältere Kinder helfen z. B. Jüngeren und übernehmen somit eine Teilverantwortung.

Projekte werden stets mit den Kindern gestaltet. Es wird möglichst darauf verzichtet Wissen vorzugeben. Für die Kinder wertvoller ist es sich gemeinsam Wissen anzueignen.



2.3.2 Gruppenübergreifendes Konzept

Das „gruppenübergreifende Arbeiten“ oder auch „teiloffene Konzept“ ist in unserer Einrichtung ein wesentlicher Bestandteil für eine gute partizipative Pädagogik.

Um Ihnen das teiloffene Konzept gut erklären zu können, müssen jedoch zwei weitere Begriffe kurz erläutert werden:

1. **Geschlossene Stammgruppen:**

Kinder bleiben während des gesamten Tages in Ihrer Gruppe

2. **Offene Arbeit:**

Es gibt keine Stammgruppen und ist stattdessen ausschließlich durch Funktionsräume geprägt.

3. **Teiloffene Gruppen bzw. gruppenübergreifend:**

Die teiloffene Gruppenarbeit ist der Kompromiss zwischen dem offenen und geschlossenen System.

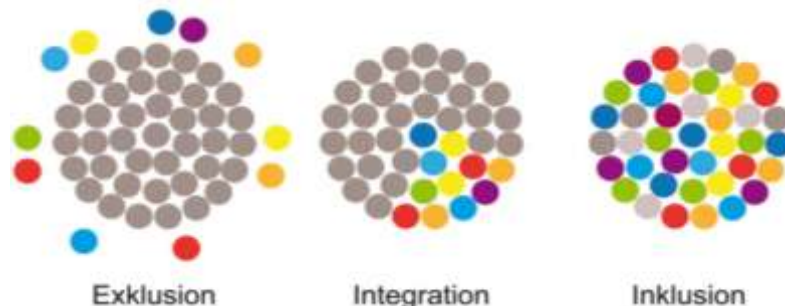
In unserer Kita Sonnenblume behalten wir die bekannten Stammgruppen bei. Nach einem gemeinsamen Start (Morgenkreis) öffnen die Gruppen für den restlichen Tagesablauf ihre Räumlichkeiten. Auch gemeinsame Aktivitäten (z.B. Gottesdienste, Turnen, Naturtag etc.) werden gruppenübergreifend gestaltet.

Diese Offenheit im Tagesablauf fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl von Kindern und pädagogischen Mitarbeiter*innen.



2.3.3 Integration & Inklusion

In unserer Einrichtung treffen Menschen mit verschiedenen Nationalitäten, Lebenserfahrungen, Bedürfnissen, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen aufeinander. Wir lernen von- und miteinander. **Jeder ist willkommen!**



Begriff	Erklärung
Exklusion	Es bedeutet Ausschluss. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf müssten eine förderspezifische Einrichtung besuchen.
Integration	Einbindung in die Gesellschaft. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf dürfen die Einrichtung besuchen.
Inklusion	Wertschätzung und Anerkennung von Diversität. Die Alltagsstrukturen aller Beteiligten werden individuell beachtet und angepasst.

Inklusion und Integration sind mittlerweile oft gehörte Wörter. Grundsätzlich bedeuten diese nicht nur die Aufnahme von Kindern mit einem besonderen Förderbedarf, Behinderungen, oder Entwicklungsverzögerungen, sondern werden zu einer gesellschaftlichen Verpflichtung.

Mit anderen Worten: Jeder kann dazu beitragen, dass unser Bildungssystem und unser Denken inklusiver werden. Niemand wird aufgrund seiner Herkunft, seiner Kultur, seiner Muttersprache, seiner Beeinträchtigung, seines Geschlechts oder seines Alters benachteiligt.

Ziel ist es Zugehörigkeit und die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung trotz individueller Unterschiede möglich zu machen und somit faire und gleiche Chancen beim Aufwachsen für alle Kinder zu ermöglichen.

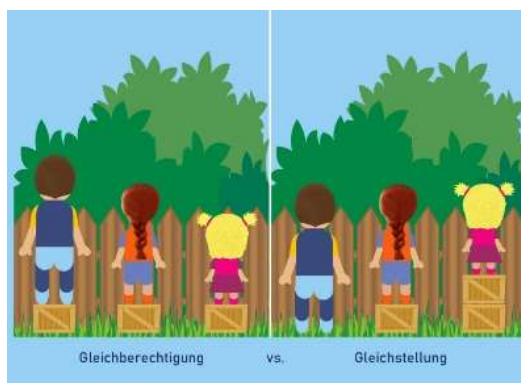
Alle diese inklusiven Grundgedanken sind eng verknüpft mit unseren christlichen Werten und Menschenbild.



Unser Auftrag und die Umsetzung beziehen sich auf die Integration und Inklusion, auf welche wir, in unserer Einrichtung, besonders großen Wert legen. Im Zuge dessen finden diesbezüglich regelmäßig Fort- und Weiterbildungen statt. Außerdem steht uns und Ihnen seit 2023, unsere interne Inklusionsfachkraft beratend zur Seite.

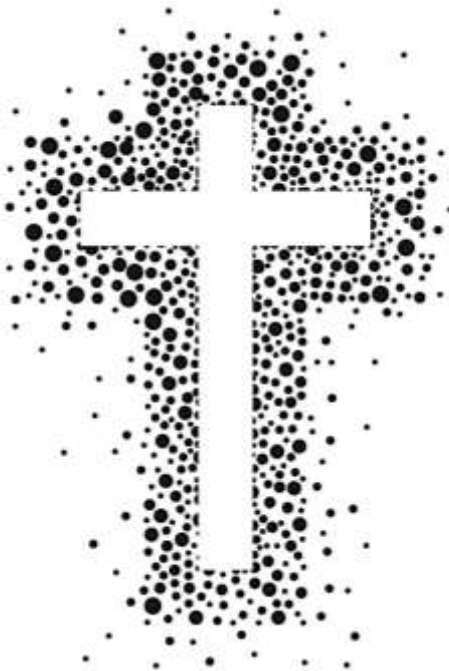
Jeder wird in unserer Gemeinschaft aufgenommen und erfährt **Wertschätzung und Respekt. Fairness, Hilfsbereitschaft, die Achtung der individuellen Bedürfnisse, Gleichstellung** und die **Teilhabe an gemeinschaftlichen Erlebnissen** stehen im Vordergrund.

Gleichstellung bedeutet, die für uns veränderbaren Rahmenbedingungen so anzupassen, dass jedes Kind die gleichen Chancen auf Teilhabe und Bildung in unsere Einrichtung hat.





2.3.4 Unsere Religion



Unsere Kita ist eine Begegnungsstätte, in welcher der christliche Glaube einen festen Stellenwert in unserem Alltag findet.

Einige Ziele unserer religiösen Erziehung sind:
Wertschätzung, Nächstenliebe, Achtsamkeit und Rücksichtnahme.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder unserer Kita einen guten Umgang miteinander haben und mit uns lernen und leben. Es bedeutet unter anderem, dass „Anders sein“ akzeptiert und Konflikte miteinander gelöst werden. Wir legen viel Wert darauf, dass Kinder bewusst, achtsam und rücksichtsvoll mit Menschen, Tieren und Pflanzen umgehen. Durch eine wertschätzende, liebevolle Haltung den Kindern gegenüber und auch einer guten Vorbildhaltung, versuchen wir im Alltag diese Werte zu leben und zu vermitteln.

Als evangelische Einrichtung nehmen wir an verschiedenen Festen im Kirchenjahreskreis teil. In der Einrichtung erleben wir z. B. bewusst Weihnachten, Ostern, Erntedankfest und St. Martin.

In enger Zusammenarbeit mit unseren Pfarrer*innen, gestalten wir zum einen Gottesdienste in der Kirche und zum anderen Kurzandachten in der Kita.





Wir bieten je nach Anlass gezielte Angebote an:

- Tägliches Beten vor dem Essen
- Erzählen biblischer Geschichten
- Betrachtung von biblischen Bilderbüchern
- Besuche in der Kirche
- Feiern religiöser Feste wie z.B. Ostern, Weihnachten etc.
- Singen von religiösen Liedern

Durch immer wiederkehrende Rituale - wie im Morgenkreis - lernen die Kinder die Schöpfung Gottes zu achten, sowie bewusst und ganzheitlich zu erleben.

Wir zünden zum Beispiel eine Kerze an, bevor wir Gott danken und machen durch Naturerfahrungen die Schöpfung mit allen Sinnen ganzheitlich begreifbar. Alle Kinder haben die Möglichkeit Gott kennenzulernen. Hierbei ist es nicht maßgebend, welche Religionszugehörigkeit das Kind hat.



3. Unsere pädagogische Arbeit

3.1 Tages- und Wochenstruktur

„Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln“ (BayBEP S.

Kinder lernen am besten, wenn sie sich wohlfühlen und mit Lust, Freude und Spaß lernen. Dabei spielt die „Freispiel“-Zeit eine große Rolle. Kinder lernen viel am Vorbild (Kinder und Erwachsene) und verarbeiten und experimentieren im Freispiel mit ihren Erfahrungen. Kinder tauschen sich im Spiel miteinander aus und lernen voneinander.

In unserer Tages- und Wochenstruktur setzen wir deshalb einen großen Fokus auf das Freispiel und freiwillige Angebote.

Der Morgenkreis dient als gemeinsamer Start in den Tag. Dieses Ritual gibt den Kindern Halt, denn sie wissen genau, was im Morgenkreis passiert und vor allem wie es danach weiter geht. Auf diese Art und Weise dienen „Ankerpunkte“ im Tagesablauf den Kindern als Orientierung. Umso älter die Kinder werden und umso länger sie in der Kita sind, desto weniger wichtig werden diese Ankerpunkte. Deshalb sind die Strukturen in der Krippe recht fest (gemeinsames Frühstück, gemeinsame Gartenzeit, etc.) und im Kindergarten eher lockerer (freies Frühstück, Eintragesystem, etc.) So erleben die Kinder unserer Einrichtung im Laufe ihrer Zeit bei uns immer mehr Entscheidungsfreiheiten und Selbstwirksamkeit. Die Kinder werden stets ihrer Entwicklung entsprechend in Entscheidungen, die sie betreffen miteinbezogen. Das beginnt in der Krippe damit, dass die Kinder (sobald sie es können) selbst entscheiden, wer sie wickelt, und endet im Vorschulalter mit der Entscheidung, wo es am Vorschulflug hingehet und wie der Vorschulabend gestaltet wird.

Weitere „Ankerpunkte“:

- akustisches Signal für das Ende der Spielzeit
- feste Natur-, Turn- und Vorschultage
- ein Gebet zu Beginn gemeinsamer Mahlzeiten
- Übergang ins Haupthaus (Bienengruppe)



3.1.1 Schlafen & Ruhephasen

Kinder unter drei Jahren brauchen im Tagesablauf Ruhe- und Entspannungsphasen, sowie die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf.

Feste Schlafenszeiten sind in diesem Alter sehr wichtig, denn sie geben dem Tag eine Struktur und bieten kleinen Kindern Orientierung.

Wir legen großen Wert darauf, den Kindern Vertrauen und Sicherheit während des Schlafens zu vermitteln. Grundvoraussetzung hierfür ist eine gute Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson. Durch intensives Beobachten lernen wir das individuelle Schlafverhalten der Kinder kennen.

Hierzu zählen z.B. Schlafdauer, Bedürfnis nach Nähe oder Distanz und Schlafposition. Somit können wir auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und ihnen einen erholsamen Mittagsschlaf ermöglichen.

Der Übergang zum Mittagsschlaf findet ab 12 Uhr statt. Dieser wird von den pädagogischen Fachkräften durch feste Rituale gestaltet.

Im vorbereiteten Schlafrum gibt es feste Schlafplätze im eigenen Bettchen, welches mit Bildern der Kinder gekennzeichnet ist. Ein Kuscheltier von zuhause oder der eigene Schnuller geben den Kindern ein vertrautes Gefühl. Ein angenehmes Raumklima, sanfte Einschlafmelodien und die notwendige Hygiene vor dem zu Bett gehen sorgen dafür, dass sich die Kinder wohl fühlen. Eine oder zwei Bezugspersonen, die den Kindern als Schlafbegleiter jederzeit zur Seite stehen befinden sich so lange im Schlafrum, bis alle Kinder in den Schlaf gefunden haben.

Durch ein Babyfon mit Kamera und regelmäßige Sichtkontrollen werden die schlafenden Kinder überwacht.

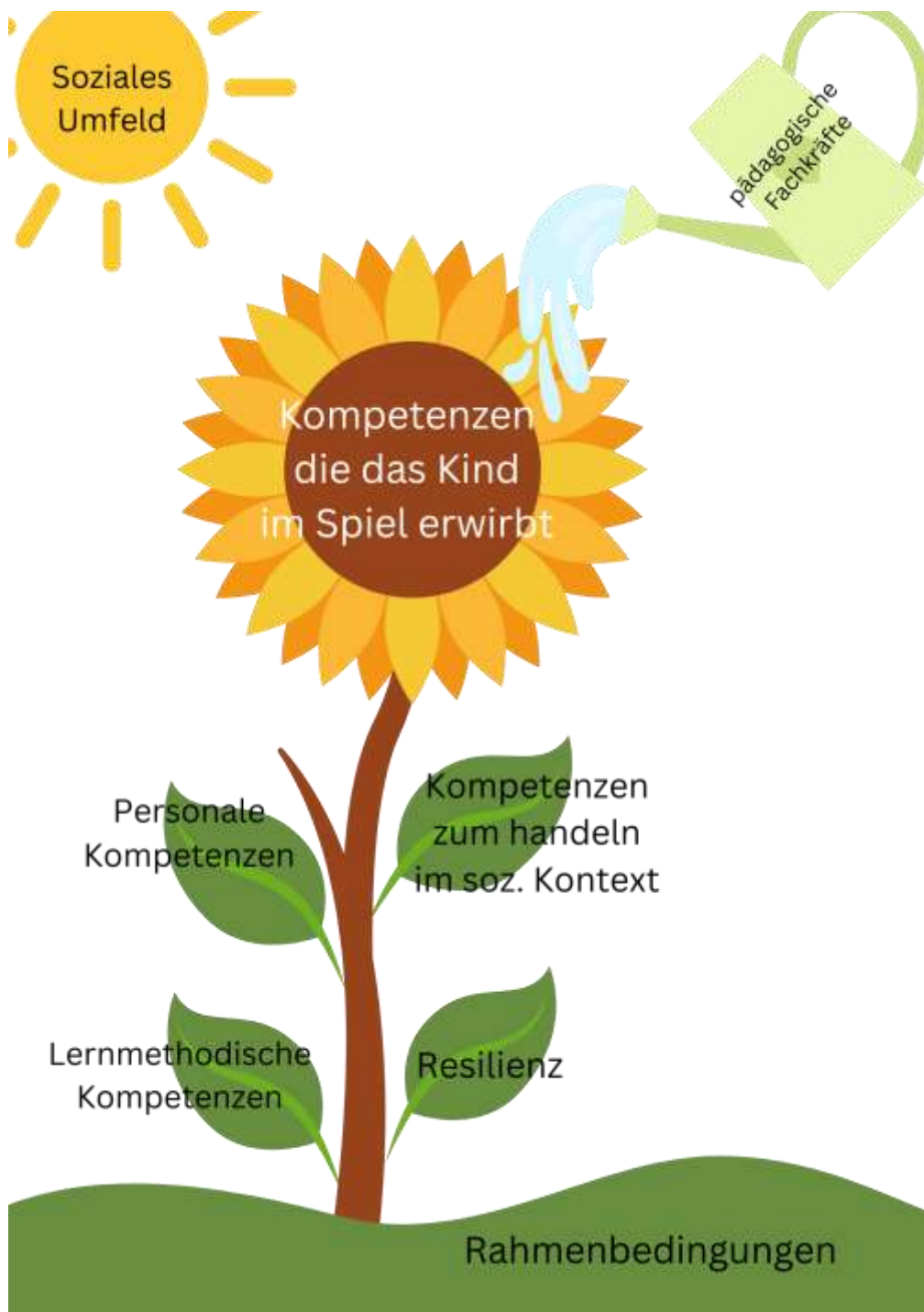
Kinder, denen das Einschlafen schwerfällt, bzw. deren Schlafbedürfnis im Laufe des Krippenjahres abnimmt, können sich in der Mittagszeit mit den pädagogischen Fachkräften im Gruppenraum ruhig beschäftigen.

Auch im Kindergarten ist es wichtig, dass das Bedürfnis der Kinder nach Ruhe und Schlaf wahrgenommen und befriedigt wird. Jeder Gruppenraum hat eine Kuschel- oder Bücherecke, in der die Kinder die Möglichkeit haben es sich gemütlich zu machen und zur Ruhe zu kommen. Da uns aktuell keine separate Räume zur Verfügung stehen, haben wir das sogenannte „Winkefenster“ auch zu einer Ruhe Oase umfunktioniert. Außerdem sind alle Kindergartengruppen mit Lärmschutzkopfhörer ausgestattet. Auch diese bieten den Kindern eine Art Ruhe, indem sie das Kind vom Gruppenlärm abschirmen.



3.1.2 Das (Frei-)Spiel als elementare Form des Lernen

In unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit sehen wir das Spiel als Königsdisziplin der Erziehung und Bildung an. Spielen ist maßgeblich für die kindliche Entwicklung.



Während des Spiels werden alle Basiskompetenz (Blätter) (Personale Kompetenzen, Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext, Lernmethodische Kompetenzen, Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen) der Kinder gebildet und gefördert.

All diese Kompetenzen erwerben die Kinder durch die Begleitung und Unterstützung ihres sozialen Umfeldes, das aus Familie, Freunden und pädagogischen Fachkräften (Sonne) besteht.

Durch die ansprechende Spielumgebung, die gegebenen Rahmenbedingungen (Nährboden) und Begleitung durch uns Pädagogen (Gießkanne) werden den Kindern bei uns in der Einrichtung alle Möglichkeiten geboten, sich in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen frei zu entwickeln.



So wie eine Blume in nahrhaftem Boden mit Wasser, Sonnenlicht und Dünger versorgt wird, um zu wachsen und zu erblühen, unterstützt das Freie-Spiel die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes, indem es seine kognitiven, sozialen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten fördert.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen im Freispiel eine begleitende und moderierende Rolle ein. Sie sind Spielvorbilder, -partner, regen Spielimpulse an und vermitteln Werte. In dieser Ko-Konstruktiven Lernumgebung eignen sich die Kinder Wissen an, können ihre Expertisen einbringen und vertiefen.

Im Spiel mit Spielpartnern testen Kinder Rollen aus, werden mit anderen Werten konfrontiert und lernen Kompromisse einzugehen. In Konflikten lernen Kinder (in Begleitung der Fachkräfte – Ko-Regulation) ihre Emotionen kennen und wie sie damit umgehen (Selbstregulation).

Die Kita bietet einen geschützten Rahmen, in dem sich Kinder ausprobieren können. Hierdurch erleben die Kinder ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit und können ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

Oft verarbeiten Kinder im Freispiel Alltags Situationen (Vater, Mutter, Kind Spiel) und Erlebnisse (Besuch im Tierpark). Hierdurch werden verstärkt soziale und personale Kompetenzen gefördert: zum Beispiel:

- Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit
- Konfliktmanagement
- Partizipation
- Beziehungsaufbau
- Werteorientierung
- Selbstwirksamkeit
- Empathie
- Denkfähigkeit; Gedächtnis



3.1.3 Essenskultur

Die Kinder entscheiden selbst **was** und **wie viel** sie essen. Auch hier erhalten die Kinder je nach Alter und Entwicklungsstand mehr Entscheidungsfreiheiten. Deshalb findet das Frühstück in der Krippe gemeinsam statt, während das Frühstück im Kindergarten gleitend strukturiert ist. Das heißt, dass die Kinder zusätzlich bestimmen können, **wann** und **wo** sie essen wollen. Dabei ist der zeitliche und räumliche Rahmen gegeben und auf die aktuelle Situation angepasst.

Wir unterstützen Groß und Klein indem wir:

- Gespräche begleiten
- auf die Tischregeln aufmerksam machen
- Hilfestellung geben
- an die letzte Frühstücksmöglichkeit erinnern
- im Wechsel am Tisch dabeisitzen und ggf. mitessen (Vorbildfunktion)

Regeln am Frühstückstisch und während des Mittagessens, welche mit den Kindern besprochen und festgelegt wurden:

- „... vor dem Essen Hände waschen nicht vergessen!“
- Ich störe oder ärgere niemanden beim Essen
- Ich achte auf Tischmanieren (z.B. achtsam mit dem Essen umgehen, nicht spucken etc.)

Das Mittagessen ist ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf!

Es besteht die Möglichkeit warmes Essen über einen Caterer zu bestellen, oder von zuhause eine Brotzeit mitzubringen.

Unsere Hauswirtschaftskraft bereitet täglich unser Mittagessen vor. Das hierfür benötigte Geschirr wird auf Servierwägen/ auf Tischen für die Kinder bereitgestellt.

Je nach Speisen lernen die Kinder, ob Löffel, Messer, Gabel, flacher oder tiefer Teller benötigt werden. In Schüsseln und auf Tablett werden alle Gerichte ansprechend serviert.

Mit kindgerechtem Besteck können alle Kinder sich selbständig das Essen nehmen.

Probieren, ob das Essen schmeckt und gegebenenfalls NEIN sagen, ist bei uns selbstverständlich!



3.2 Transitionen (Übergänge)

Die Kinder erleben während ihrer Zeit mit uns üblicherweise drei große Transitionen. Von zuhause in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule.

Diese Übergänge erleben die Kinder als tiefgreifende Veränderungen. Diese Zeiten sind geprägt von Unsicherheiten, neuen Anforderungen und dem Verlassen von vertrauten und sicheren Umgebungen.

Uns ist es daher wichtig diese Phasen so gut wie möglich zu begleiten. Das beginnt damit, dass die Kinder eine gute Transitionsphase bekommen. Folgende Konzepte werden in unserer Kita umgesetzt:

3.2.1 Eingewöhnung in die Krippe:

Allgemeine Informationen:

Wir planen zwischen vier und acht Wochen für eine optimale Eingewöhnung ein. Nehmen Sie sich genügend Zeit, da jedes Kind individuell reagieren kann. Bringen Sie ihr Kind in der Eingewöhnungsphase regelmäßig, um einen fortlaufenden Eingewöhnungsprozess zu unterstützen. Die Eingewöhnung sollte von einer konstanten Bezugsperson durchgeführt werden.

Welches Familienmitglied das Kind während dieser Zeit begleitet, ist ihnen als Familie überlassen. Wichtig ist, dass ihr Kind der Person vertraut und sich wohlfühlt. Es gibt zu Beginn eine Bezugsperson für Sie und ihr Kind. Diese Person nimmt Sie am ersten Tag in Empfang und erklärt Ihnen alle weiteren Schritte. Parallel suchen alle Fachkräfte immer wieder den Kontakt, um ebenso eine Beziehung zu Ihnen und ihrem Kind aufzubauen.

Generell beginnt die Eingewöhnung in unserer Einrichtung immer an einem Dienstag. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass es für die Krippenkinder aus der Gruppe, als auch für die „Neuankömmlinge“ angenehmer ist, nicht direkt nach dem Wochenende eine große Veränderung zu erfahren.



Die erste Woche startet mit einer „Kennenlernwoche“.

Gemeinsam mit ihrem Kind werden Sie die ersten Tage in der Gruppe verbringen. Als Bezugsperson sind Sie für das Kind stets präsent, so dass es immer wieder die Möglichkeit hat Blickkontakt aufzunehmen und das nötige Gefühl von Sicherheit spürt. Der Grundgedanke unseres Eingewöhnungskonzepts ist, dass wir Sie als Eltern und Kinder gerne ganzheitlich am Eingewöhnungsprozess teilhaben lassen möchten. Jeden Tag lernen Sie gemeinsam mit ihrem Kind einen anderen Abschnitt im Tagesablauf kennen. So wissen sie als Bezugsperson, wie unser Alltag abläuft und gleichzeitig konnte ihr Kind all die neuen Situationen gemeinsam mit Ihnen als Rückhalt kennenlernen. **Sie erhalten vom Personal die notwendigen Informationen für den Tag.** Teilen Sie uns bitte auch ihre Gedanken hierzu mit. Denn nur so können wir eine gute Vertrauensbasis und eine wertschätzende Kommunikationskultur für alle schaffen.

Dienstag	08:00 – 09:00 Uhr	Morgenkreis
Mittwoch	09:00 – 10:00 Uhr	Frühstück
Donnerstag	10:00 – 11:00 Uhr	Freispielzeit
Freitag	11:00 - 12:00 Uhr 11:30 – 12:30 Uhr	Mittagessen erste Schicht oder Mittagessen zweite Schicht

Am Montag der zweiten Woche starten Sie um 08:00 Uhr in der Gruppe und begleiten Ihr Kind wie zuvor im Alltag.

Am zweiten Tag der zweiten Woche kann das erste Mal eine kurze Trennung stattfinden. Anschließend kommt die Bezugsperson zurück an die Gruppentür, um das Kind abzuholen. Diese Trennungsphasen werden je nach Fortschritt des Kindes in den kommenden Tagen und Wochen kontinuierlich ausgeweitet.

Das Vorgehen der dritten Woche wiederholt sich bis zum Ende der Eingewöhnung. In der Regel dauert das zwischen 4 und 8 Wochen.

Eine Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn:

- sich das Kind sicher und wohl in der Kita fühlt.
- eine Bindung zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind entstanden ist.
- das Kind aktiv am Kita Alltag teilnimmt
- den Krippenalltag ohne Elternteil meistern kann.

Am Ende der Eingewöhnung laden wir Sie zu einem Gespräch ein, um die Eingewöhnung zu reflektieren.



3.2.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die Transition in den Kindergarten beginnt schon ca. 8 Wochen vor dem Wechsel der Krippenkinder. Durch einen Brief der Kindergartengruppe an die Krippenkinder erfahren Sie und Ihr Kind in welche Gruppe sie kommen und welches Kind die Patenschaft übernehmen wird.

Die Fachkräfte der Kiga-Gruppen besuchen zuerst gemeinsam mit den Patenkindern (siehe unten) das Krippen-Kind. So können sie sich in einer für das Kind sicheren und gewohnten Umgebung kennenlernen. Im nächsten Schritt wird das Krippen-Kind in die neuen Kiga-Gruppe eingeladen. Zunächst zum Spielen, dann zum Frühstück und zum Morgenkreis, bis es wenige Wochen vor dem Wechsel schon mehrere Stunden in der neuen Gruppe verbringt.

Der Wechsel in die Kindergartengruppe findet immer vor den Schließtagen statt. Die Kinder werden in der Krippe mit einer Feier verabschiedet und treten den Weg in den Kindergarten mit einem festlich geschmückten Fahrzeug an. Dieses Ritual ist wichtig, um den Übertritt deutlich zu machen. Die Kinder schließen an diesem Tag mit ihrer alten Gruppe ab und werden von ihrer Neuen freudig begrüßt.

Das Patenprogramm:

Jedem Kind wird in der Übergangsphase ein Patenkind zugewiesen. In der Regel sind das Vorschulkinder, die bereit sind einen „Kleinen“ an die Hand zu nehmen und in der ersten Zeit zu unterstützen.

Die Paten gehen gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft in die Krippengruppe des neuen Kindes, um es in gewohnter Umgebung kennenzulernen. Im weiteren Verlauf lädt das Vorschulkind das Patenkind ein, in die Gruppe zum Spielen zu kommen. Es zeigt wo die Taschen sind, wie das mit dem Frühstück funktioniert und erklärt Gruppenregeln. Alles in Begleitung einer Gruppenmitarbeiterin.

Die Begleitung eines älteren, erfahreneren Kindes macht es vielen Kindern leichter sich in der neuen Gruppe einzufinden. Sie geben Halt und bieten einen festen Spielpartner. Normalerweise besteht die Patenbeziehung ca. 4 Wochen. Dann löst sich das „neue“ Kind und findet selbstständig Anschluss und Spielpartner.



3.2.3 Vom Kindergarten in die Schule

Zahlenlehre, Sprachbildung, Mengenverständnis, Konzentration und alle anderen wichtigen Punkte werden bei uns von „klein auf“ in den Tagesablauf und in Aktionen eingebaut. Unsere Kita-Kinder lernen von Beginn an und haben durch die gemischten Altersgruppen Vorbilder.

Natürlich hat ein 6-jähriges Kind andere Interessen und Bedürfnisse als ein 3-Jähriger. Deshalb bieten wir für unsere „Großen“ auch passendes Spiel- und Lernmaterial an. Vorschulaktionen wie der große „Vorschulabend“, letzter Kindergartenausflug, Büchertaschentag und Wunschtage, bereiten die 6-Jährigen auf den Abschied und neuen Lebensabschnitt vor.

Wir arbeiten in enger Kooperation mit der Grundschule zusammen. Die Kooperationslehrerin bietet wöchentlich eine „Schulstunde“ für die Vorschulkinder an, um den Kindern einen sanften Übergang zu ermöglichen. Die Lehrerin holt die Vorschulkinder ab und sie gehen gemeinsam in die Schule, die sich direkt neben dem Kindergarten befindet. Die Kinder lernen so die Räumlichkeiten kennen und lernen nach und nach wie eine Schulstunde und -tag abläuft.

3.2.4 Von zuhause in den Kindergarten

Ähnlich wie in der Krippe bekommt jedes neue Kind (egal ob 3 Jahre oder älter) einen behutsamen Start. Auch hier passen wir die Dauer individuell an.

So können sich die Tage und zeitliche Begrenzung verkürzen oder bis zu 3 Wochen verlängern. Generell dauert die Eingewöhnung zwischen einer und drei Wochen.

Tag/Woche	Vorgehen
<i>1 + 2 Tag</i>	Kind kommt um 10 Uhr mit einer Bezugsperson. Beide bleiben eine Stunde in der Gruppe. Danach gehen beide nach Hause.
<i>3 Tag</i>	Kind kommt um 9 Uhr mit Bezugsperson. Nach 10-15 Minuten „ankommen“ erste Trennung für 15-30 Minuten. Eltern warten im Personalzimmer
<i>5 + 6 Tag</i>	Verlängerung der Trennungszeit individuell auf das Kind abgestimmt!
<i>Woche 2</i>	Bringzeit 08:00 – 08:15 Uhr. Gemeinsames ankommen in der Gruppe; Trennung für ca. 2 Stunden danach individuelle Trennungszeit! -> Verlängern!
<i>Woche 3</i>	Möglichkeit ab 7 Uhr zu bringen (wenn gebucht)! Abholen je nach Buchung am Nachmittag



3.4 Sauberkeitserziehung

Wickeln

Das Wickeln ist ein wichtiges Ritual der Kinder. Der Wickelraum und das Bad dienen jedoch nicht nur allein der Körperhygiene, sondern grundsätzlich auch der Hygieneerziehung und der Wahrnehmung des eigenen Körpers.

Auch hier wollen wir die Kinder zur Selbstständigkeit ermutigen.

Eigenständig die Treppe zur Wickelkommode hochsteigen, sich auf das Handtuch legen – alles wichtige Kriterien, die für uns kleinlich erscheinen, aber für die Kleinsten Selbstbestimmung bedeuten.

Das Wickeln gilt für das pädagogische Personal nicht nur als Prozess der Pflege, sondern auch als Bindungszeit zwischen Kind und Erzieher*in. Durch verschiedene Gesprächsthemen oder Lieder kann man eine enge Bindung zu den Kindern aufbauen und stärken, sowie evtl. auftretenden Unannehmlichkeiten (z. B. wunder Po) erträglicher machen.

Sauberkeitserziehung

Das Kind zeigt mit seinem Verhalten an, dass es bereit ist, „sauber“ zu werden – sprich auf die Toilette zu gehen. Das Alter, in dem Kinder sauber werden, ist sehr unterschiedlich. Es wird durch die individuelle Reife bestimmt.

Damit der selbstständige Toilettengang gelingt, brauchen Kinder Vorbilder (z. B. andere Kinder) und Unterstützung.

Wenn Sie zu Hause mit der Sauberkeitserziehung beginnen, sprechen Sie mit uns. Wir unterstützen Sie!

In der Kinderkrippe kann es sein, dass das „Sauber werden“ schneller erlernt wird, da hier die Vorbildfunktion ihre Wirkung zeigt.

Alle Kinder haben bei uns durchgängig die Möglichkeit, auf die Toilette zu gehen, wenn sie dies schon können, oder gerade dabei sind, es zu lernen.

Auch hier gilt: **Wir zwingen niemand!**



3.5 Sprachkompetenzen – Aber nicht nur Worte!

Die menschliche Kommunikation besteht aus der Körpersprache (nonverbale) und der gesprochenen Sprache (verbal).

Mit der Körpersprache drücken wir unsere Befindlichkeit aus und wie wir miteinander umgehen wollen. Körperhaltung und Bewegung, Mimik, Blickverhalten, Berührung und Geruchsstoffe werden als Ausdrucksmittel eingesetzt. Die verbale Sprachkompetenz ist in jedem Bereich und in jedem Alter von Kind zu Kind unterschiedlich weit entwickelt. Es muss sich erst aktiv mit der Sprache auseinandersetzen und verstehen lernen.

Kinder zeigen ein feines Rhythmusgefühl und oft eine erstaunliche Ausdrucksfähigkeit. Wir wollen sie neugierig auf die Sprache machen und mit Spaß ihre Sprachkompetenzen entwickeln.



Wir sind dem Kind gegenüber ein Vorbild!

Indem wir unsere Handlungen sprachlich begleiten, nicht in „Babysprache“ sprechen und mit unserer Mimik das Gesprochene authentisch unterstreichen.

Die Sprachentwicklung kann am besten gefördert werden, wenn Kinder von Anfang an viel Gelegenheit haben, Sprache bei Alltagsbeschäftigungen mitzuerleben und im Austausch mit Bezugspersonen anzuwenden.

Kreis-, Finger- und Singspiele, Geschichten erzählen, Bilderbücher anschauen, vorlesen und miteinander sprechen, Kinder dazu anregen Erlebtes zu erzählen – das sind unsere Methoden für eine gute Sprachentwicklung.

Wir verbessern Kinder nicht offensichtlich („das hast du Falsch gesagt!“) und stellen sie dadurch bloß. Wir wiederholen das Gesprochene vom Kind korrekt und deutlich, schenken Aufmerksamkeit und verbessern so automatisch – aber wertschätzend!

Wir gehen mit viel Einfühlungsvermögen auf die Kinder ein und passen unsere Sprechweise der Sprachkompetenz an. So können wir sie in ihrer Sprachentwicklung unterstützen und positiv bestärken.



3.6 Gesundheit

„Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheiten [...]“ –
Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan, 7.11 Gesundheit.

Bewegung

Bewegung ist ein **RECHT**
und Bestandteil der Erziehung.

Bewegung ist ein Grundbedürfnis von Kinder und dient in erster Linie der Gesundheit und dem Wohlbefinden. Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Alltag sind daher entscheidend für ihre gesunde Entwicklung.

Deshalb nutzen wir nicht nur wöchentlich die große Turnhalle, sondern bieten den Kindern viele weitere Bewegungsmöglichkeiten an:

- Garten (innerhalb des Kita-Grundstücks) den die Kinder auch „alleine“ nutzen
- Pausenhof, der sich direkt nebenan befindenden Grundschule (besonders gut geeignet, um mit Fahrzeugen zu fahren)
- eigener Kita-Spielplatz (gegenüber unserer Einrichtung)
- Spaziergänge durch das Dorf und Umgebung (für uns auch in der Krippe eine Selbstverständlichkeit)

und wöchentlich stattfindende Wald- und Naturtage (hier steht uns ein extra Waldstück, welches wir mit den Kindern zu Fuß erreichen können zur Verfügung).

Gesunde Ernährung

Wir legen viel Wert auf ein gesundes und ausgewogenes Frühstück, welches die Kinder von zuhause mitbringen. Im Hinblick auf die Umwelterziehung und Müllreduzierung, achten wir darauf, dass alle Kinder ihr Frühstück in wiederverwendbaren, beschrifteten Boxen mitbringen. Dazu gehört auch ein guter Durstlöscher wie Wasser oder ungesüßter Kräuter- oder Früchtetee in der mitgebrachten/wiederverwendbaren Flasche. Mit Wasser und Tee füllen wir die Flaschen auch wieder auf.

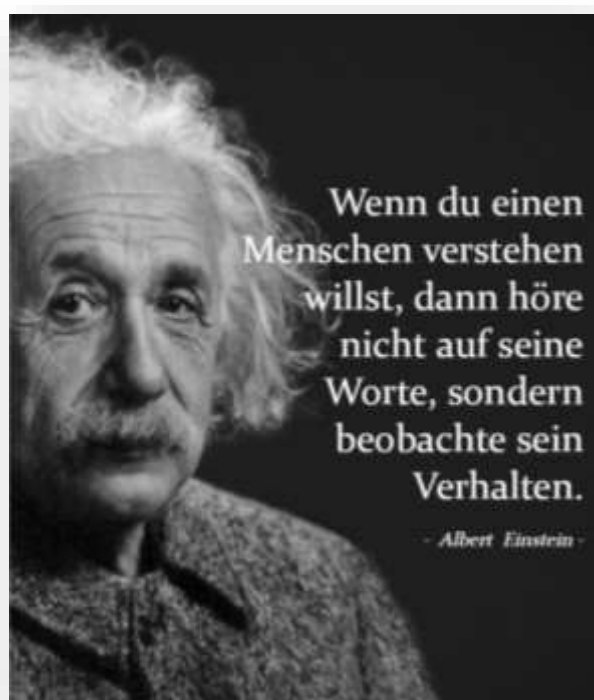
Wir bekommen einmal in der Woche vom örtlichen Bio-Hofladen Milch und frisches Obst und Gemüse geliefert. Somit bekommen die Kinder jeden Tag einen Obst- und Gemüseteller bereitgestellt. Beim Herrichten des bunten Tellers helfen die Kinder mit.



3.7 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Anhand der gesetzlich vorgegebenen Beobachtungsbögen

- Perik, in dem das Verhalten und die Resilienz erfasst wird,
 - Sismik und Seldak, welche zur Sprachstandserhebung dienen (herausgegeben vom Bayrischen Staatsinstitut für Frühpädagogik)
 - und eigene Beobachtungsbögen (z. B. „Sonne“ in der Krippe),
- dokumentieren wir in unserer Einrichtung die Entwicklung der Kinder. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse nutzen wir für unsere Entwicklungsgespräche mit Eltern. Es entsteht ein ganzheitliches Bild des aktuellen Entwicklungsstandes. So können z. B. auch weitere Vorgehensweisen für spezielle Förderungen geplant werden.



Um auch den Eltern gegenüber im Alltag transparent zu sein, gibt es bei uns unter anderem die sogenannten „sprechenden Wände“. Gestaltete Bilder, Fotos von Ausflügen, Projekte und mehr werden in den Gruppen und an den Gruppenpinnwänden ausgestellt.



Portfolio Arbeit

Ein Portfolio ist eine Sammlung von Entwicklungsschritten, besonderen Ereignissen sowie von wertvollen Werken Ihres Kindes.

Dazu gehören zum Beispiel die ersten Schritte, die Eingewöhnungszeit Ihres Kindes oder auch ein Bild von einem Bauwerk.

Also alles, was für das Kind von Bedeutung ist.

Das Portfolio ist ein stabiler Ordner, der seinen festen Platz in der Gruppe hat und für die Kinder jederzeit zugänglich ist. Er ist Besitz der Kinder. Das bedeutet nur das Kind entscheidet, wer seinen Ordner anschauen darf und was hineinkommt.

Das Portfolio soll die gesamte Kita - Zeit begleiten und am Ende als Andenken mit nach Hause genommen werden.

Der Ordner wird in Zusammenarbeit von Kindern und pädagogischen Personal gestaltet. Gesammelt werden Bilder, Gebasteltes, Fotos von Aktionen und Festen, Freispielsituationen und individuellen Lerngeschichten.

Umso älter die Kinder werden, umso mehr bestimmen sie, was in den Ordner kommt. So werden die Jüngsten intensiv begleitet und unterstützt während viele Vorschulkinder den Mitarbeitenden diktieren was geschrieben werden soll.

Der Ordner befindet sich für die Kinder frei zugänglich, im entsprechenden Gruppenraum. Die Portfolioordner sind mit den Bildern der Kinder gekennzeichnet.



4. Kinderschutz

4.1 Was ist ein Kinderschutzkonzept

Die Arbeitssituation in unserer Kindertageseinrichtung mit den uns anvertrauten Kindern ist aufgrund der besonderen Nähe und des grundsätzlichen Vertrauens- und Machtverhältnisses zwischen Erwachsenen und Kindern ein besonders sensibler Bereich. Erwachsene sind in jeder Situation Vorbilder, **müssen** sich ihrer Macht bewusst sein und tragen in diesem Sinne besondere Verantwortung!

Wir wissen um die Möglichkeit, dass in Einrichtungen, in denen Menschen aufeinandertreffen und miteinander umgehen, neben den Chancen auf Begegnung und Wachstum, auch das Risiko für Verletzungen und Fehler besteht. Deshalb setzen wir uns immer wieder in Teamsitzungen und durch Fortbildungen mit diesem sensiblen Thema auseinander.

Grundsätzlich gilt in unserer Einrichtung bei Grenzüberschreitungen dürfen sie nicht verschwiegen werden!

Sowohl:

- im Umgang der Mitarbeitenden mit den Kindern,
- aber auch im Umgang von Mitarbeitenden untereinander,
- von Mitarbeitenden und Eltern,
- von Träger und Mitarbeitenden,
- von Eltern untereinander,
- von Eltern und Kindern
- und von Kindern untereinander.



Folgende Beispiele, die wir als Grenzverletzungen definieren und auf die wir reagieren:

- **Grenzverletzungen**, die unabsichtlich oder zufällig verübt werden, aber aufgrund der Reaktion des Gegenübers sofort korrigiert werden (können)
- **Grenzverletzungen**, die aus fachlicher/persönlicher Unzulänglichkeit resultieren und zu einer „Kultur der Grenzverletzung“ führen können, wenn sie nicht durch fachlich adäquate Anweisungen korrigiert werden
- **Übergriffe**, die aus mangelnder fachlicher Kompetenz oder persönlichen Schwierigkeiten resultieren, stellen eine ernstzunehmende Gefährdung dar. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass grundlegende Regeln und Schutzmechanismen bewusst oder fahrlässig missachtet werden.
- **Strafrechtlich** relevante Gewalthandlungen z.B. in Form von Körperverletzung, sexuellem Missbrauch, Erpressung, auf die mit einer Starfanzeige zu reagieren sind

Auch kann es Begegnungen mit Kindern geben, die Mitarbeitende an Ihre Grenzen bringen – gerade hier bedarf es des **fachlich reflektierten Umgangs!**

Die Grenze zwischen den professionellen Ansprüchen auf Erfüllung aller Bedürfnisse (oft vor dem Hintergrund noch unzulänglicher Bedingungen und Strukturen) und der eigenen Überforderung sind dabei oft fließend.

Der Verhaltenskodex soll helfen, die eigene persönliche, fachliche und professionelle Haltung zu reflektieren.

Verlangen Sie gerne nach unserem separat beschriebenen Kinderschutzkonzept in der Einrichtung!



4.2 Verhaltenskodex

Dem Schutz, der Fürsorge, der Erziehung und Bildung und der Wahrung der Rechte der Kinder sind wir verpflichtet!

Auf Grundlage eines Menschenbildes, das alle als liebenswerte Geschöpfe Gottes annimmt, pflegen wir einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.

Wir wollen mit unseren menschlichen Begegnungen und unserem pädagogischen Handeln die alltägliche Erfahrung von Selbstwirksamkeit gewährleisten. Respekt und Wertschätzung sollen erlebbar werden.

Wir bieten Hilfe in Not an und nehmen sie in Anspruch. So stärken wir Menschen in ihren Möglichkeiten zur Teilhabe und Selbstbestimmung.

Unser Verhaltenskodex lautet:

1. Abwertendes, erniedrigendes, gewalttätiges, bloßstellendes, diskriminierendes und sexistisches Verhalten in verbaler und nonverbaler Form wird von uns thematisiert und nicht toleriert.
2. Zum Verständnis unserer Fehlerkultur gehört es, Fehler und Überforderung anzusprechen, nicht wegzusehen und unter Mitarbeitenden und in der Trägerschaft eine Atmosphäre des Aufarbeitens zu schaffen.
Es gibt keine Kultur des Schweigens.
Fehler – als potenziell möglich in der alltäglichen Praxis - werden thematisiert und reflektiert. Damit werden Veränderungsprozesse für die Zukunft möglich.
3. Wenn die Darbietung eines Angebotes (Tagesablauf, Morgenkreis, Essen, Ruhebedarf, ...) mit seinem Ablauf für Kinder grenzwertig wird, haben wir das im Blick. Die aktive Beteiligung von Kindern an den sie betreffenden Abläufen und Entscheidungen wird von uns ermöglicht.
Erziehung braucht eine Kultur der Beteiligung!
4. Das Thema „Kindliche Sexualität“ hat aufgrund des Spannungsfelds zwischen altersangemessener Aktivität und Übergriffen unsere Aufmerksamkeit.
Es gehört zum Bereich der Sozial- und Persönlichkeitsbildung und ist in unserem Konzept verankert.
Durch klare Regeln für Rollenspiele, die wir mit den Kindern entwickeln, üben, prüfen und wiederholen, beugen wir Grenzverletzungen und Übergriffen – auch von Kindern untereinander - vor.
Eine Kriminalisierung von Kindern bei Übergriffen ist zu vermeiden.



5. Wir pflegen eine beschwerdefreundliche Einrichtungskultur.
Als Ausdruck von Beschwerde bemühen wir uns, bei den Kindern entwicklungs- und altersgemäße Formen des Ausdrucks wahrzunehmen.
Das Wegdrehen des Kopfes, Schreien, blasse Hautfarbe (sog. Feinzeichen) oder Weinen sind Ausdruck von Unwohlsein und ggf. erlebtem Übergriff, der eine Verhaltensveränderung unsererseits notwendig macht.
Im Rahmen einer Beziehungsvollen Pflege achten und wahren wir die Intimsphäre der Kinder.
Formen der Beteiligung und der Rückmeldung/Beschwerde sind für Eltern und Kinder entwickelt. Sich beschweren dürfen und können schützt Kinder vor Übergriffen!
6. Kollegiales Korrigieren im Bereich wahrgenommener Grenzverletzungen gehört zur Einrichtungskultur.
Ein „unmittelbares Einmischen“ unter Kolleginnen ist Beschwerdebearbeitung in der Situation und besonders dann notwendig, wenn Kindern eine nachträgliche Beschwerde über das ihnen Widerfahrene nicht möglich ist (Zitat von Rüdiger Hansen - Beschwerden erwünscht!).
Wir machen uns gegenseitig auf Fehler und grenzverletzendes Verhalten aufmerksam.
7. Menschen ernstnehmen und wertschätzen heißt für uns konstruktive Rückmeldung geben und Konflikten nicht ausweichen.
Wir wollen Konflikte austragen, den Schutz der Schwächeren gewährleisten und einer Kultur des „Wegsehens“ vorbeugen.
8. Professionelles Handeln bedeutet für uns das Kennen von (internen und externen) Hilfsangeboten und die Wahrung der eigenen Grenzen.
Hilfe anfordern ist kein Scheitern, sondern professionelles Handeln!
9. Verantwortung und Fürsorge des Trägers zur Bereitstellung von Unterstützungssystemen und der Wahrnehmung gesetzlicher Vorgaben (§ 72 a/§ 8 a/§ 47 SGB VIII) ist Voraussetzung für eine gute Prävention.
Der Träger wird bei sich abzeichnenden Überforderungen, Fehlverhalten und Grenzverletzungen umgehend einbezogen.
10. Wir sind uns bewusst, dass (sexuelle) Gewaltanwendung und Körperverletzung aber auch die Unterlassung von Hilfeleistung gegenüber den uns anvertrauten Kindern disziplinarische, arbeitsrechtliche und/oder strafrechtliche Konsequenzen nach sich zieht.



5. Elternpartnerschaft – Zusammenarbeit

5.1 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Elternschaft, Kita-Team und Träger. Seine Vertreter werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres neu gewählt. Er besitzt eine beratende und unterstützende Funktion. Wichtige Voraussetzung für seine Arbeit ist die gegenseitige Information aller Beteiligten. Dies erfolgt durch regelmäßige Sitzungen zwischen Elternbeirat und dem pädagogischen Personal.

Wir schätzen die Zusammenarbeit und das Engagement des Elternbeirates sehr und halten eine gute Zusammenarbeit für notwendig.

Was sind die Rechte und Pflichten eines Elternbeirates?	
<u>Rechte</u>	<u>Pflichten</u>
<ul style="list-style-type: none">• Rechtzeitige Weitergabe von Informationen durch Leitung/Träger	<ul style="list-style-type: none">• Schweigepflicht und Wahrung des Datengeheimnisses
<ul style="list-style-type: none">• Meinungen zu jeweiligen Themen müssen von Leitung/Träger angehört werden.	<ul style="list-style-type: none">• Ergebnismitteilung und gemeinsamer Austausch mit der Leitung und dem päd. Personal
<ul style="list-style-type: none">• Planung und Gestaltung von regelmäßigen Elternbeiratssitzungen	<ul style="list-style-type: none">• Kommunikative, offene Zusammenarbeit mit der Leitung, Personal und den Eltern
<ul style="list-style-type: none">• Beratung bei wichtigen terminlichen Entscheidungen	<ul style="list-style-type: none">• Gestaltung einer Übergabe/Einführung für neue EB-Mitglieder

Die gesetzliche Grundlage zum Thema „Elternbeirat“ lautet wie folgt:

Art. 14 BayKiBiG

Abs. 1 Satz 1 besagt, dass die Einrichtung eines Elternbeirates keine freiwillige Leistung der Einrichtungsverantwortlichen ist, sondern eine Pflicht darstellt.

„Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten.“

Dem Elternbeirat wird gesetzlich eine beratende Aufgabe übertragen.



In unserer Kita sind die Aufgaben des Elternbeirats klar definiert:

- Mitwirkung und Beratung bei Terminen und Festen der jeweiligen Jahresplanung
- „Sprachrohr“ von Eltern bzgl. Wünsche, Anregungen, Unstimmigkeiten oder sonstigen Anliegen
- Ohne Zweckbestimmung vom EB eingesammelten Spenden werden vom Träger der Kita im Einvernehmen mit dem EB verwendet.
- Jährlicher Rückblick über die Tätigkeiten des Elternbeirats in schriftlicher Form (wie diese aussieht, ist dem EB vorbehalten)
- Organisation und Planung von freiwilligen Projekten (z.B. Plätzchen backen in der Kita, Tombola, Kuchenverkauf etc.)



Bei allen oben genannten Aufgaben, vertritt der Elternbeirat die Anliegen aller Eltern und hat eine **beratende** Funktion!



5.2 Kommunikationsgestaltung

Da wir in unserer Kindertagesstätte familienergänzend arbeiten, ist der offene und persönliche Kontakt sowie der Austausch zwischen den Eltern und den Erzieher*innen von essenzieller Bedeutung.

Verschiedene Formen der Zusammenarbeit zwischen Eltern und uns sind:

- Elternabende mit bestimmten Themen und Referenten
- Elternhilfe bei verschiedenen Festlichkeiten und Aktionen
- Tür- und Angelgespräche
- Flyer
- Gartengestaltung
- Jährliche Entwicklungsgespräche
- Jährlich stattfindende Elternumfragen (entweder ganzheitlich oder zu bestimmten Themen)
- Elternpost quartalsweise

Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind. Die Umsetzung der Erziehungspartnerschaft bedarf einer von gegenseitiger Wertschätzung getragenen aktiven Teilhabe der Eltern.

Wir beziehen selbstredend die Vielfalt der verschiedenen Familienformen (z. B. Patchwork-Familien, Regenbogen-Familien, Ein-Elternteil-Familien etc.) und deren Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten, sich am Geschehen in der Einrichtung zu beteiligen mit ein.

Hier möchten wir unsere Grundeinstellung bezüglich der Partizipation hervorheben!

Wichtig ist uns:

- wohlwollende Offenheit im Umgang miteinander
- vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen den Eltern und dem päd. Personal
- konstruktiv geäußerte Kritik
- Anregungen aller Art
- aktive Teilhabe an unseren angebotenen Elternaktivitäten
- Transparenz unserer Arbeit (Bilderplakate, Aushänge etc.)
- regelmäßiges Feedback (z.B. Elternbefragungen)



6. Qualitäts- und Personalentwicklung

6.1 Ausbildungsstätte

Wir sehen uns in der Pflicht einen Ausbildungs- oder Schnupperpraktikumsplatz für nachkommende

- Erzieher*innen,
- Kinderpfleger*innen,
- Heilerziehungspfleger*innen,
- FFSJ-Praktikant*innen
- und so weiter

zur Verfügung zu stellen und uns aktiv daran zu beteiligen. Praktikant*innen sind bei uns gern gesehen und immer willkommen!



6.2 Fort- und Weiterbildung

Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Personals ist ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätssicherung und –entwicklung.

Sie wird bei uns vor allem durch folgende Formen realisiert:

- Beschäftigung mit Fachliteratur
- Teilnahme an Leitungs- und Fachkonferenzen
- Fortbildungen zu pädagogischen Schwerpunkten (Team- und Einzelfortbildungen)
- Pädagogische Zusatzausbildungen (z. B. Qualifizierung zur Fachkraft, U3-Fachkraft usw.)
- Planungs- und Konzeptionstage

Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

In regelmäßigen Teamsitzungen (1x wöchentlich) sowie bei den jährlichen Planungstagen wird das pädagogische Geschehen in der Gesamteinrichtung sowie in den Gruppen evaluiert und weiterentwickelt.

Befragung der Eltern, Kinder und Mitarbeiter

Auf folgende Weise ermitteln wir die Zufriedenheit der obigen Zielgruppen und erhalten Anregungen für die zukünftige Gestaltung der Kita:

- Jährliche Elternbefragung (schriftlich)
- Ein offenes Ohr für die Rückmeldungen und Eindrücke der Kinder (z.B. in Einzel- und Gruppengesprächen)
- Ein offenes Ohr für Fragen und Rückmeldungen der Eltern
- Gesprächszeiten der Leitung
- Mitarbeitergespräche, Teamgespräche
- Briefkasten



7. Schlusswort

7.1 Weiterentwicklung & geplante Veränderungen

- Unsere Kita-Räumlichkeiten sind für die bestehenden und noch kommenden Kinder knapp. Gemeinsam mit der Gemeinde Oberzenn und unserem Träger sind wir darum bemüht, die Raumkapazitäten zu erweitern und zu modernisieren.
- 
- Im Jahr 2023 hat die Gemeinde das benachbarte Grundstück erworben. Darauf wird aktuell ein Neubau für den Kindergarten geplant. Damit soll der aktuelle und zukünftige Bedarf gedeckt werden.
 - Wir haben die zeitgemäße und qualitative Weiterentwicklung der Pädagogik stets im Blick und passen unsere Konzepte, sowie unsere Konzeption auf Kinder, Eltern, Mitarbeiter und das „allgemeine Leben“ an. Eine Konzeption ist somit nie „endgültig“ abgeschlossen, sondern ein andauernder Prozess.
 - Wir sind bestrebt unsere pädagogische Qualität stets voranzubringen. Ein Teil davon ist einen eigenen integrativen Fachdienst im Haus zu haben. Für diesen sollen die notwendigen Räume und Zeiten eingeplant werden.
 - Partizipation ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Um die Kinder noch mehr in Ihren Alltag mitbestimmen zu lassen, planen wir eine Frischküche im Anbau.



7.2 Verantwortliche der Konzeptionsausarbeitung

Urheberrecht

© 1995/2014/2016/2021 Kindertagesstätte Sonnenblume

Neuaufgabe

2025/26 Kindertagesstätte Sonnenblume

Texte, Fotos/Bilder, und Gestaltung

Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte Sonnenblume

Evang. – Luth. Kirchengemeinde Oberzenn (Grußwort)



7.3 Anlagen

Kurzkonzept für die Arbeit in der Kita Sonnenblume 2020/21 mit einer Außengruppe im Container neben dem Kita-Spielplatz

1. Ist-Stand und Vorstellung eines Lösungsvorschlages:

Die Voranmeldungen für das Kita-Jahr 2020/21 übersteigen die Kapazitäten in unsere Einrichtung. Wir können insgesamt 12 Familien nicht aufnehmen. Aus diesem Grund ist ab September eine Außengruppe neben dem Kita-Spielplatz in einem Containerbau angedacht. Diese Außengruppe soll eine Kleinkindgruppe für 12 Kinder im Alter von 2-4 Jahren sein. Mit dieser Lösung können wir alle Kinder, die auf der Warteliste stehen aufnehmen.

Die Zusatzgruppe soll ein fester Bestandteil unserer Einrichtung sein. Da wir außerdem eine Integrative Einrichtung sind, soll alles unternommen werden, um ein Zugehörigkeitsgefühl untereinander auszubauen und zu festigen. Deshalb haben wir im pädagogischen Team und in der Trägerschaft folgendes Konzept erarbeitet und stellen es als Kurzfassung vor:

2. Strukturen für die Kinder und Familien und die Arbeit im Allgemeinen:

- Bereits ab 7.00 Uhr öffnet die Außengruppe für die jeweiligen Kinder.
- Die Bringzeit geht bis 8.30 Uhr.
- 08.30 Uhr Morgenkreis, Frühstück, Freispielzeit und gruppenübergreifende Arbeit vergleichbar dem Konzept der Kita Sonnenblume. Hierbei können sich die Kinder aus dem Haupthaus und der Außengruppe gegenseitig besuchen (deswegen insgesamt 3 Mitarbeiter nötig!).
- Um ca. 11:30 Uhr können die U3-Kinder im Container zu Mittag essen. Danach haben diese die Möglichkeit einen Mittagsschlaf zu halten.
- Im Außenbereich (Spielplatz) kommen alle Kinder zusammen.
- Ab 13 Uhr können die Ü3-Kinder in den Kindergarten wechseln
- Abholzeiten und Freispiel finden dann in der Kita (Haupthaus) statt.



Durch unser gruppenübergreifendes Konzept werden die Kinder und das pädagogische Personal immer den Kontakt zueinander halten können. Diese wird sich so gestalten, in dem die Kinder im Container den Kiga besuchen dürfen und auch andersherum. Dazu können die Kinder sich im Morgenkreis an der Magnettafel eintragen. Dieses Auswahlverfahren wird auch im Haupthaus durchgeführt.

Durch gemeinsame Feste, Feiern und Veranstaltungen wird die Zusammengehörigkeit verstärkt.

(In Zeiten der Corona-Pandemie, werden wir das gruppenübergreifende Konzept nur erfüllen, wenn es von Seiten der Behörde in Ordnung ist.)

3. Struktur für das Personal:

Die pädagogischen Fachkräfte sind Mitglieder des Kita-Teams Sonnenblume. Alle Teammitglieder haben einmal in der Woche eine gemeinsame Teamsitzung. Desweiteren gibt es für jede Gruppe wöchentlich, eine Stunde Verfügungszeit für die Planung der Woche und Reflexion. Außerdem werden gemeinsame Teamfortbildungen veranstaltet.

Jeder Mitarbeiter hat einen Zugang zum Teamorder mit allen Infos und Protokollen. Die Leitung der Kita nimmt sich regelmäßig die Zeit in den Gruppen zu sein, um Kontakt mit den Kindern und den Teammitgliedern aufrecht zu erhalten.

Durch das gruppenübergreifende Konzept hat das Team die Möglichkeit, sich bei Bedarf auch während des Kinderdienstes auszutauschen.

4. Ausstattung:

Der Container wird nach den Empfehlungen und Vorgaben der Aufsichtsbehörde ausgestattet. Dazu zählen: ein Gruppenraum, ein Schlafrum, eine Küchenzeile, einen Garderobenbereich, sowie Sanitärraum für Kinder und Personal. Es werden unterschiedlich große Tische für die Kinder angeschafft, damit alle Kinder die Möglichkeit haben, gemeinsam am Tisch zu essen und zu spielen.

Im Container müssen verschiedene Vorbereitungen getroffen und Anschaffungen getätigt werden:

- Brandschutzkonzept und Elektrosicherheit
- Absperrbare Raumtüren



- Schränke, Tische, Stühle für die Kinder, ergonomische Stühle für Mitarbeiter
- Personalschrank, absperrbar
- Taschenwagen
- Hygieneausstattung, Wickelmöglichkeit und WC für die Kinder/Personal
- Geschirr
- Altersgerechtes Spiel- und Bewegungsmaterial
- Tablett und Telefon, die Erreichbarkeit muss gewährleistet sein sowie die Dokumentation in der Gruppe

5. Verantwortlichkeiten des Trägers (Evang.-Luth. Kirchengemeinde Oberzenn) und der Marktgemeinde Oberzenn

Die Kommune steht in der Pflicht, allen Kindern bzw. Familien einen Betreuungsplatz zu ermöglichen und wird für die Außengruppe einen Container aufstellen. Die Erstausrüstung des Gruppenraumes wird von der Kirchengemeinde Oberzenn übernommen. Die Erstausrüstung der anderen Räume wird über die politische Gemeinde Oberzenn laufen.

Wir als kirchlicher Träger unterschützen die politische Gemeinde in dieser Aufgabe. Das pädagogische Personal wird vom kirchlichen Träger eingestellt, um die Betreuung der Kinder zu gewährleisten. Hierzu sind wir schon im Auswahlverfahren. Der Antrag für die Erhöhung der Betriebserlaubnis wurde an die Aufsichtsbehörde schon gestellt.